

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 14 (1941-1942)

Heft: 6

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge

Schweizerschule in Santiago de Chile

Die Direktion dieser Schule versandte soeben den Bericht über das Schuljahr 1940. Die Schule steht unter dem Ehrenpräsidium des schweizerischen Gesandten in Buenos Aires, Herrn Dr. Jenny. Ehrenmitglied derselben ist Herr Albert Küpfer, schweizerischer Generalkonsul in Santiago. Der siebengliedrigen Schulkommission steht als Präsident Herr Alfred K. Flüeler vor. Als Direktor amtiert seit dem zweijährigen Bestehen der Schule Herr Alfred Zürcher, ein ehemaliger Schüler des Seminars Rorschach. Der Schulverein, welcher die Institution mit großen Opfern unterhält, besteht aus 91 schweizerischen Mitgliedern. Wenn man das Verzeichnis durchliest, so muten einen die Namen derselben echt heimatlich an. Während die Schule ihr Gründungsjahr 1939 mit 11 Schülern beendigte, zählte sie am Schlusse des Jahres 1940 deren 24 (Maximum während des Schuljahres 26). Diese verteilten sich auf die 1., 2., 3. und 5. Klasse der Primarschule. Das Schuljahr 1941 wurde am 17. März mit 50 Schülern eröffnet. Das ist ein sehr erfreulicher Aufstieg. Von diesen sind 24 Schweizer, 14 Chilenen (3 davon haben schweizerische Mütter), 8 Holländer, 2 Ungarn, je 1 Tscheche und Italiener. Herr Direktor Zürcher schreibt aber, daß infolge der Weilläufigkeit von Santiago, sowie der zahlreichen Mischehen von Schweizern kaum die Hälfte der in Santiago wohnenden Schweizer Schüler der entsprechenden Schulstufen erfaßt seien. An Lehrkräften wirkten pro 1940 außer dem Direktor seit dem 14. November eine vollamtlich angestellte Lehrerin, dazu während des ganzen Jahres drei Hilfskräfte für Französisch und Spanisch, für chilenische Geschichte und Geographie, sowie für den Handarbeitsunterricht der Mädchen. Ein in Santiago geborener Schweizer Arzt besorgt den schulärztlichen Dienst. Wegen der oft weiten Schulwege genießen manche Schüler ihre Mittagsverpflegung in einem geeigneten Raum der Schule. Täglich tummeln sich die Kinder auf dem sehr schönen Sportplatz des Club Sportivo Suizo.

Der Lehrplan lehnt sich trotz der verschiedenartig zusammengesetzten Schülerschar erfreulicherweise an heimatliche Verhältnisse an. Es werden auch schweizerische Lehrmittel verwendet. Die Schule beteiligte sich mit einem reichlichen Programm an der Feier des 1. August der Schweizerkolonie. Da werden unsere vaterländischen Lieder, gesungen von frischen Kinderstimmen, ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Ein Tag in den Cordilleren, sowie der Besuch auf der Farm eines Schweizers brachten wohlthuende Abwechslung in das Jahresprogramm.

Die Verbindung mit der Heimat wird für die Schule infolge der Zeitereignisse immer schwieriger, damit auch die Versorgung mit Lehrmitteln und Anschauungsmaterial. Sie wird nachdrücklich unterstützt vom Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft, sowie von der Stelle für Auslandschweizerschulen des kantonalen zürcherischen Lehrervereins. Die Schülerbibliothek steht noch in den Anfängen. Der Direktor verdankt in seinem Bericht die regelmäßige Zustellung der Schweizerischen Erziehungs-Rundschau und der Lehrerzeitung.

Die mit dem 31. August abgeschlossene Jahresrechnung weist unter anderem an Beiträgen auf: Von der Schweiz. Eidgenossenschaft aus Mitteln des Cadenau-Fonds Fr. 3000, als Geschenk der Neuen Helvetischen Gesellschaft „Pour les Suisses à l'étranger“ Fr. 10,000.—, als Ergebnis einer von der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Bern veranstalteten Sammlung Fr. 3600.—. Mit namhaften Beiträgen beteiligten sich auch einige schweizerische Firmen.

Trotz dieser Unterstützungen besteht die Schweizer-schule in Santiago einen harten Kampf. Es wurde für sie, veranlaßt durch das Wachstum der Schule, ein Gebäude angekauft, umgebaut und möbliert. Im bisherigen Schulpavillon wird ein Kindergarten eingerichtet. Das alles verschlang ganz bedeutende Mittel, so daß die Kolonie auf den tatkräftigen Halt durch die Heimat angewiesen ist.

Mitt dem Schuljahre 1941 wurde der Schule ein weiterer junger Schweizer Lehrer angegliedert.

Die Heimat muß es warm begrüßen, wenn Landsleute es sich angelegen sein lassen, ihre Kinder in einer eigenen Schule zu sammeln, in schweizerischem Fühlen und Denken, sowie an wertvollem Heimatgut zu bilden und so die Verbindung mit ihrem Ursprungslande aufrecht zu erhalten. Aber sie darf diese heute schon schwer bedrängten Miteidgenossen nicht mit ganz unzulänglichen Unterstützungen abfinden, sondern muß ihnen, selbst wenn es gegenwärtig auch bei uns schwer fällt, kräftige Hilfe bieten, wie es andere Staaten in richtigem Verständnis bereits tun.

Die Schweizer Erziehungs-Rundschau entbietet unserer Schwesterinstitution in der Fremde freundschaftlichen Gruß.
A. Scherrer, Insp., Trogen.

Freizeitpolitik

Diese Ueberschrift ist für den schweizerischen Erzieher von doppelter Bedeutung. Einmal umreißt dieser moderne Begriff ein nationales und sozialpolitisches Grundproblem. Andererseits ist es der Titel einer kürzlich erschienenen Dissertation von Dr. Maria Guyer: „Freizeitpolitik mit besonderer Berücksichtigung der stadtzürcherischen Verhältnisse“ (Buchdruckerei Ernst Lang, Zürich). Die interessante Arbeit, welche auf Anregung von Prof. Dr. R. Büchner an der Universität Zürich unternommen wurde, stellt meines Wissens die erste wissenschaftliche Untersuchung des schweizerischen Freizeitproblems dar. Die Verfasserin hat es in empirischer Weise bearbeitet und durch sehr gründliches Quellenstudium und persönliche Informationen dem Praktiker ein wertvolles Hilfsmittel verschafft.

Träger der schweizerischen Freizeitpolitik ist nicht der Staat, sondern die Gesellschaft. Dieser Grundsatz entspricht der föderalistischen Struktur. Die Wurzel unserer nationalen Kraft liegt in der sittlichen Willensbereitschaft der Persönlichkeit und der im Staate wirkenden Gemeinschaften. Unsere nationale Kraft beruht auf der daraus erwachsenden freiwilligen Leistung des vaterländisch Notwendigen.

Manchem scheinen solche Prinzipien heute veraltet. Das tägliche Verhalten der Staatsorgane selbst hat kriegsbedingt den entgegengesetzten Weg eingeschlagen. Dem Erzieher wird die vorliegende Schrift deshalb den Beweis für die Richtigkeit seiner bisherigen Methode in die Hände geben. Die Methode der Erziehung von heute bedingt die Struktur des Staates von morgen. Wollen wir freiheitlich gesinnte, tatkräftige und einsatzbereite Bürger und Soldaten, so müssen wir selbständige, urteilsfähige und urteilswillige Menschen erziehen.

Glücklicherweise zeigt der Querschnitt durch die schweizerische Freizeitpolitik noch ein äußerst vielgestaltiges Bild. Auch im Vergleiche zum Ausland, dessen Organisationen in der Schrift eingehend charakterisiert werden, dürfen sich unsere Einrichtungen wohl sehen lassen. Die Träger unseres Freizeitge-

schehens, die vielen verschieden gearteten Vereinigungen, Parteien, Kirchen, privaten und öffentlichen Institutionen, „humanitären“ und kulturellen Organisationen werden am Beispiel der Stadt Zürich plastisch als getreues Spiegelbild der Demokratie im kleinen dargestellt. Trotzdem fehlt ob der scheinbaren Zersplitterung die große Linie nicht: dem Menschen zu helfen, daß er seine Freizeit nicht als etwas Leeres empfindet, daß er sie selber gestalten kann.

Besonders hervorzuheben ist aber auch die Erkenntnis, daß die mannigfachen und teilweise natürlich auch interessebedingten Einzelbemühungen nicht überborden, daß die Freizeitdemokratie nicht entartet. Im Rahmen der schweizerischen Freizeitpolitik kann der Bürger die Begrenztheit allen individuellen Tuns erleben. Die Kameradschaft im kleinen Freizeitkreise erzieht ihn zur wahren, selbst empfundenen Volksgemeinschaft. Sie findet in der Freizeitpolitik ihren Niederschlag in wenigen, größeren Selbsthilfeorganisationen, zum Beispiel Jugendorganisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeitgeberverbänden, konfessionellen und politischen Gruppen, Volkshochschulen, Pro Juventute, Theater-, Gesangs- und Sportverbänden usw.

Mit Freude stellt man als Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchung fest, daß unter den „Formen der Freizeitverwendung“ die Entwicklung persönlicher Anlagen und schöpferischer Kräfte den ersten Platz einnimmt. Hier liegt das sozialpolitische Problem. Es kann für unser Land nächstens ebenfalls entscheidende Bedeutung erlangen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo Arbeit und Ruhe durch die Natur geregelt wurden, hatte die Industrialisierung und Mechanisierung der Berufsarbeit, besonders in den Städten, weitgehende Arbeitsteilung, Schematisierung, Vermassung, Auflösung des Familiensinnes und dadurch Verlust des inneren Gleichgewichtes (im Sinne des „harmonischen Menschen“ von Pestalozzi) zur Folge. Den Mangel an schöpferischer Arbeit vermag weder die Vergnügungsindustrie, noch die Vermittlung bloßer „Beschäftigung“ auf die Dauer zu ersetzen. Die schweizerische Freizeitpolitik muß und will deshalb den Menschen wieder zu sich selbst kommen lassen, damit er aus sich selbst heraus für sein Leben Sinn, Selbstvertrauen und Begeisterung finde.

Nachdem einsichtige Erzieher schon seit Jahrzehnten unermüdlich Pionierarbeit geleistet und Widerstände überwunden haben, der Freizeitpolitik in allen Kreisen die ihr gebührende Beachtung zu verschaffen, besteht seit Kriegsausbruch fast eine Gefahr der Freizeit-Konjunktur. Aufmerksam geworden durch gelegentliche Verwahrlosungserscheinungen unter der Jugend oder dann anlässlich der Einführung der Fünftagewoche ertönte der Ruf nach umfassendsten staatlichen Freizeitmaßnahmen. Als Antwort auf solche gutgemeinte Postulate darf auf die Schrift von Dr. Maria Guyer hingewiesen werden. Hier findet man die Dokumentation für den organischen Aufbau bei uns notwendiger Freizeitpolitik. Gesamthaft gesehen ist bereits ein sehr umfassendes, innerlich dauerhaftes

und trotzdem ausbaufähiges eidgenössisches Freizeitwerk entstanden. Wenn sich alle Erzieher wie bisher durch aktive Mitarbeit in ihrem Wirkungskreise kompromißlos und tatkräftig einsetzen, wird das Werk der Zukunft durch die Not der Gegenwart gefördert. Das ist der einfache, schweizerische Weg.

Milch im Unterricht. Schon der große Haller rühmte unser vornehmstes Nahrungsmittel, die Milch. Sie der Jugend lieb zu machen, bleibt eine schöne Aufgabe. Die Schule stellt sich freudig in ihren Dienst. In vielen Lehrplänen nimmt die Milch einen ersten Platz ein. Schon die untern Klassen der Volksschulen beschäftigen sich unter geschickter Führung mit den einfachsten Begriffen der Milchwirtschaft und lernen die gesunden Vorteile der Milch und Milchprodukte kennen.

Um der Belehrung den richtigen Inhalt zu geben und zugleich methodische Winke zur Behandlung eines derartigen Themas zu erteilen, hat der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen (Landesvorstand in Bern, Kirchbühlweg 22) in Verbindung mit der Propagandazentrale der Schweizerischen Milkkommission (in Bern, Laupenstr. 12) eine kurze Stoffsammlung für den Unterricht bei den Kleinen der Unterstufe unter dem Titel „Unsere Milch“ herausgegeben, die gratis von allen Interessenten bezogen werden kann. Sie wird zur praktischen Ausführung wärmstens empfohlen.

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen
Präsident: M. Javel, Lek.-Lehrer, Bern.

Schnitzen als Freizeitbeschäftigung. In jeder möglich gediegene Lehrgänge für das Schnitzen gehören, deren Freizeitwerkstatt wird heute geschnitten. Wirklich aber immer noch zu den Seltenheiten.

Wir erinnern darum gerne an die grundlegenden Arbeit von E. Reimann: „Lehrgänge in Schnitzen für Schule und Freizeit“, herausgegeben vom Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Der Lehrgang umfaßt 46 Werktafeln im Maßstab 1:1, sowie ein besonderes, illustriertes Textheft von 24 Seiten. Das Ganze ist in einer soliden Kartonmappe geschützt. Er ist in deutscher und französischer Sprache erhältlich.

Die Abteilung für Schulentlassene und Freizeit der Stiftung „Pro Juventute“ hat es übernommen, den Restbestand zu liquidieren zu einem denkbar niedrigen Preis von Fr. 2.— pro Stück. Bei größeren Bezügen wird Rabatt gewährt.

Wir empfehlen den Herren Kollegen die Anschaffung dieses Werkes für sich selbst und zur Empfehlung an die Schüler. Sie fördern damit eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen für unsere Jugend.

Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Stampfenbachstr. 12, Zürich).

(Abteilung für Schulentlassene und Freizeit,
Pro Juventute Zentralsekretariat

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Aus der Praxis des Zeichenunterrichts

Die Basler Schreib- und Zeichenlehrer haben sich seit Jahren zu einer Fachschaft zusammengeschlossen, deren vornehmste Aufgabe es ist, sich gegenseitig weiter zu

bilden und durch den Austausch ihrer in der Praxis gemachten Erfahrungen neue Probleme zu stellen und gemeinsam zu lösen. Das geschieht dadurch, daß jeden Frühling am Ende des Schuljahres in den Ausstellungsräumen des Institutes für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen eine größere Anzahl bearbeiteter Themata als Klassenarbeiten ausgestellt und